

„25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt(e)“

Ausstellung und Studienaustausch der PARTNERSTÄDTE WISMAR UND LÜBECK Kurzdokumentation



im September und Oktober 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Historie
3. Ausstellungseröffnung & Studienaustausch
4. Auswertung
5. Perspektiven und weitere Zusammenarbeit

1. Einleitung

Es sind Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.
(Guy de Maupassant 1850–1893, französischer Schriftsteller)



Begegnungen zu schaffen – das war unser Motiv, diesen frauenpolitischen Ost-West-Studienaustausch zu initiieren.

Die dann wahrhaftig stattgefundenen Begegnungen in Lübeck und Wismar, die zahlreichen Gespräche, Informationen, Erinnerungen, Aha-Momente, auch Sätze und Situationen, die viele von uns sehr anrührten, haben uns gezeigt, dass diese Idee richtig war.

Lebendigkeit, Interesse am Gegenüber, Herzlichkeit und einfach Freude haben diese Begegnungen zu wahrhaft lebenswerten Tagen für uns alle gemacht.

Begegnungen in dieser Offenheit und Neugierde aufeinander sind einzigartig und etwas Besonderes.

Danke an alle, dass wir diese lebenswerten und anregenden Tage mit Ihnen allen erleben durften.

Elke Sasse
Gleichstellungsbeauftragte
der Hansestadt Lübeck

Petra Steffan
Gleichstellungsbeauftragte
der Hansestadt Wismar

2. Historie

Wie alles begann...

Die Kooperation und Zusammenarbeit zwischen dem Lübecker Frauenbüro und den Wismarer Frauen begann bereits mit dem Mauerfall. Sehr früh gab es erste Arbeitskontakte der damaligen Lübecker Gleichstellungsbeauftragten Angelika Birk und Sabine Haenitsch mit Evelyn Untrieser aus Wismar. Die damalige schleswig-holsteinische Frauenministerin Gisela Böhrk unterstützte den Ost-West-Austausch und ein Treffen mit Frauen aus der ehemaligen DDR, die Gleichstellungsbeauftragte werden wollten – so entstand auch die Idee, das eine „Ostfrau“ im Lübecker Frauenbüro hospitierte.

Es fanden vielfältige Besuche, Austausche und Arbeitstreffen statt.

Bereits Ende 1990 konzipierte das Lübecker Frauenbüro eine Fotoausstellung „Grenzgängerinnen. Frauen-Einheit. Frauen-Grenzen“, die vom 8. März bis 3. April 1991 in der Sparkasse zu Lübeck- und vom 11. April bis zum 31. Mai 1991 in Wismar zu sehen war. Diese fand in Kooperation mit der Schweriner Gleichstellungsbeauftragten Petra Willert statt.

Im folgenden, regelmäßigen Austausch wurde immer wieder deutlich, dass der „Blick“ auf die Gesellschaft, auf Frauen- und Männerrollen durch die unterschiedliche gesellschaftliche Realität der vergangenen 41 Jahre auch unterschiedliche Einschätzungen zur Lösung der Ungleichheit der Geschlechter und auch notwendiger verschiedener Handlungsstrategien nötig und wichtig waren. Der Arbeitsaustausch war intensiv und befruchtend.

Dennoch gab und gibt es bei West- und Ostfrauen klare Einschätzungen der Westfrauen über die „Ostfrauen“, der Ostfrauen über die „Westfrauen“.

Die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten Evelyn Untrieser aus Wismar, die direkt nach dem Mauerfall im Lübecker Frauenbüro hospitiert hatte, und Elke Sasse, die seit 1998 Gleichstellungsbeauftragte in Lübeck ist, entwickelten bereits 2008 die Idee, aus Anlass „20 Jahre Mauerfall“ im Jahre 2009 eine deutsch-deutsche Ausstellung mit Frauenblicken auf die Mauer – und die Wiedervereinigung zu konzipieren. Die Frauen sollten aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen kommen, unterschiedlichen Alters sein – und mit Fotos und prägnanten Zitaten ihren Blick, der stellvertretend für viele andere ist, verdeutlichen.

Mit Nicole Hollatz (Wismar) und Petra Zacharias (Lübeck), die die Interviews mit den zu portraitierenden Frauen durchführen sollten, gab es ein intensives Arbeitsgespräch und die Arbeit begann, so dass sehr bald umfangreiches Interviewmaterial von 12 Frauen und Fotos vorlagen.

Aus verschiedenen Gründen kam die Ausstellung 2009 dann nicht zustande – doch das umfangreiche Material lagerte in den Büros in Wismar und Lübeck – und Elke Sasse initiierte 2013 den Kontakt zur neuen Wismarer Kollegin Petra Steffan – mit der Intention, das spannende und gute Material nicht in der Schreibtischschublade liegen zu lassen.

Gleichzeitig gab es die vage Idee, einen Studienaustausch von Frauen, wie ihn 2009 die Partnerstädte Rostock und Bremen durchgeführt hatten, zu initiieren – ein doch viel leichteres Unterfangen, da Wismar und Lübeck doch nur gut 60 km voneinander entfernt liegen.

Petra Steffan als neue Gleichstellungsbeauftragte in Wismar seit August 2010, war begeistert von der Idee; es fand bald ein erstes gemeinsames Arbeitstreffen in Lübeck statt und das Projekt „Studienaustausch & Ausstellung zu 25 Jahre Mauerfall“ nahm Gestalt an.

Konzept und Finanzantrag

„25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt(e)“

Ausstellung und Studienaustausch der zwei Partnerstädte Wismar und Lübeck im September / Oktober 2014 – initiiert und koordiniert von den Gleichstellungsbeauftragten der Hansestädte Wismar und Lübeck –

Kooperationsprojekt der Gleichstellungsbeauftragten der Partner- und Hansestädte Wismar (Mecklenburg-Vorpommern) und Lübeck (Schleswig-Holstein) und dem Frauenbildungsnetz Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Initiatorinnen:

- Gleichstellungsbeauftragte der Hansestadt Wismar, Petra Steffan und
- Gleichstellungsbeauftragte der Hansestadt Lübeck, Elke Sasse

Kooperationspartnerinnen:

- Frauenbildungsnetz Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Idee:

Nutzung der Kontakte zwischen den Partnerstädten Wismar und Lübeck für einen intensiven Austausch aus Anlass der deutsch-deutschen Grenzöffnung vor 25 Jahren (1989 – 2014)

- a) ein Ausstellungsprojekt von Frauen aus Ost + West zum Thema „25 Jahre Mauerfall“ incl. Interviews der Frauen (je 6 Frauen aus Wismar und Lübeck)
- b) ein Studienaustausch zwischen Lübecker und Wismarer Bürgerinnen mit Besuch der jeweiligen Partnerstadt und gemeinsamen Arbeiten an konkreten inhaltlichen Themen.

A. Ausstellungsprojekt

Für das Ausstellungsprojekt wurden jeweils sechs Frauen mit sehr unterschiedlichem Hintergrund und unterschiedlichen Bezügen zur deutsch-deutschen Grenze interviewt und portraitiert. Auf insgesamt 12 Roll-Up's werden entscheidende Zitate der Wismarerinnen und Lübeckerinnen dargestellt mit konkreten Aussagen, Erfahrungen und Wünschen zur deutsch-deutschen Einheit.

Fragestellungen für die Interviews waren:

- Wo haben Sie gewohnt, als die Mauer fiel? Wo wohnen Sie jetzt?
- Welcher Tätigkeit gingen Sie vor 25 Jahren nach?
- Was haben Sie gerade gemacht, als Sie vom Mauerfall erfuhren? Was waren Ihre ersten Gedanken?
- Was bedeutete damals der Mauerfall für Sie?
- Die Ausgangssituation im Alltag von Frauen war damals wie heute anders als für Männer. Wo hat sich für Sie die Situation als Frau oder für Frauen allgemein verändert hat?
- Welche "Errungenschaften" Ost bzw. West sind im Zuge der Wiedervereinigung verschwunden?
- Welche Vorurteile gegenüber Ost/Westfrauen gab es und welche haben sich bis heute gehalten?
- Welche Ausgangsbedingungen brauchen Frauen aus Ihrer Sicht für ein gleichberechtigtes Leben?
- Was wünschen Sie sich für die Zukunft, für Ihre Zukunft?

Die Ausstellung soll ab dem 19. September 2014 zwei Wochen in Lübeck zu sehen sein und wandert dann nach Wismar – zusammen mit dem Studienaufenthalt in Wismar. Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und soll danach anderen Kolleginnen zur Ausleihe angeboten werden. Angedacht ist auch, sie bei der 23. Bundeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten und Frauenbüros im September 2015 in Rostock-Warnemünde zu zeigen.

Die Schirmherrschaft der Ausstellung hat die stellvertretende Landtagspräsidentin Mecklenburg-Vorpommerns Frau Silke Gajek übernommen.

B. Studienaustausch

Trotz der räumlichen Nähe der beiden Partnerstädte und der Nähe zur ehemaligen deutsch-deutschen Grenze gibt es nach wie vor sehr unterschiedliche Erfahrungshintergründe und unterschiedliche „Blicke auf die Welt“.

In einem lebendigen Austausch mit Studienaufenthalt jeweils vor Ort sollen Lübeckerinnen die Lebensrealitäten und Aktivitäten in Wismar, sollen Wismarinnen die Lebensrealitäten und Aktivitäten in Lübeck kennenlernen.

Um den Austausch zu intensivieren und zu einer wirklichen Begegnung werden zu lassen, ist angedacht, die notwendigen Übernachtungen durch Privatunterkünfte /-angebote sicherzustellen. Dadurch verringern sich natürlich auch die zu veranschlagenden Gesamtkosten.

3. Ausstellungseröffnung & Studienaustausch

3.1. Ausstellung „25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt(e)“

„25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt(e)“

Elke Sasse, Gleichstellungsbeauftragte der Hansestadt Lübeck, bei der Eröffnung der Ausstellung am 19. September 2014 in der Volkshochschule Lübeck.

Herzlich Willkommen, Ihnen allen!
Schön, dass Sie jetzt hier sind und mit uns gemeinsam aus dem Rathaus hier in die Volkshochschule spaziert sind.
Denn hier finden Sie die beiden Ausstellungen:

„Frauenwiderstand in der DDR der 80er Jahre“ –

hierzu wird Petra Steffan gleich noch einige Sätze sagen und die Ausstellung.

„25 Jahre Mauerfall – Was Frauen bewegt (e)“.

Die Idee zu dieser Ausstellung hatten die damalige Wismarer Gleichstellungsbeauftragte, Evelyn Untrieser, Evelyn, ich freue mich sehr, dass du heute auch mit dabei bist!, und ich bereits vor fünf Jahren, zu 20 Jahre Mauerfall hierzu gemeinsam mit dir in den Austausch gehen durfte.

Motivation war und ist für uns, dass heute die Situation von Frauen beim Thema Mauerfall gar nicht oder wenig in den Blick genommen wird – obschon Frauen damals eine entscheidende Rolle spielten und das Thema „Frauen + Gleichstellung“ vor 25 Jahren durchaus auch bedeutsam war – ich denke an den Unabhängigen Frauenverband etc.

Uns ging und geht es darum, Frauenleben und den Frauenblick auf die „Wende“ und den Mauerfall sichtbar zu machen.

Wir haben damals Wismarer und Lübecker Frauen portraitiert – für Wismar tat dies Nicole Hollatz, für Lübeck tat dies Petra Zacharias, die auch heute hier ist und wieder Fotos macht!

Aus verschiedenen Gründen kam es dann aber nicht zu der Ausstellung und unserem Projekt.

Umso mehr freue ich mich, dass wir die damalige Idee mit der jetzigen Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Wismar, Petra Steffan, aufgreifen konnten und mit einem wirklichen, persönlichen Austausch beleben können.

Als wir die Idee dieses Studienaustausches das erste Mal gemeinsam bewegten, sagte Petra gleich „na klar nutzen wir, was Ihr da schon vorgearbeitet habt“ – und ich freue mich, dass das jetzt hier heute sichtbar ist.



Ostsee-Zeitung am 29. August 2014
von Ina Schwarz



Mit 3 Leitfragen für die Gespräche sind Petra Zacharias und Nicole Hollatz in die Gespräche mit den portraitierten Frauen gegangen:

Leitfragen für die Interviews

1. Vor bald 20 Jahren „fiel“ die Mauer, öffnete sich die Grenze zur damaligen „DDR“. **Was bedeutete damals der Mauerfall für Sie? Was bedeutet er heute für Sie?**
 - Was haben Sie gerade gemacht, als sie vom Mauerfall erfahren haben?
 - Was waren Ihre ersten Gedanken, ging es um Freiheit oder Zukunftsängste?
2. Die Ausgangssituation im Alltag von Frauen war damals wie heute anders als für Männer. **Welche Punkte würden Sie nennen, wo sich für Sie die Situation als Frau oder für Frauen allgemein verändert hat?**
 - Welche "Errungenschaften" Ost bzw. West sind im Zuge der Wiedervereinigung verschwunden?
 - Welche Vorurteile gegenüber Ost/Westfrauen gab es und welche haben sich bis heute gehalten?
3. **Welche Ausgangsbedingungen brauchen Frauen aus Ihrer Sicht für ein gleichberechtigtes Leben? Was wünschen Sie sich für die Zukunft, für Ihre Zukunft?**

Am liebsten hätten wir die Interviews in Gänze hier abgedruckt, denn wir persönlich fanden alles hochspannend und lesenswert.

Für die Ausstellung haben wir die prägnantesten Aussagen ausgewählt – und die finden Sie jetzt hier bei den Porträts der Frauen.

Interessanterweise gibt es trotz der so unterschiedlichen Frauen rote Fäden, die sich überall wiederfinden lassen:

Bei den Lübeckerinnen stehen die Notwendigkeit einer guten Kinderbetreuung und die finanzielle Unabhängigkeit der Frauen im Fokus.

Bei den Wismarerinnen ist der besondere Zusammenhalt in der DDR und ebenfalls die Kinderbetreuung durchgängig als besonderes, was bei allen hervorgehoben wird.

Sowohl einige der portraitierten Lübeckerinnen als auch einige der Wismarer Frauen sind heute hier – herzlich Willkommen Ihnen ganz besonders!

Sicherlich stehen Sie durchaus auch mit gemischten Gefühlen hier, weil Sie nicht wissen, was aus dem Ganzen „damals“ jetzt praktisch geworden ist – und Sie geben auch etwas von sich ganz persönlich preis.

Ein ganz herzliches Danke Schön Ihnen ganz persönlich dafür!

Frauenwiderstand in der DDR – “Wir müssen schreien, sonst hört man uns nicht“!

Einführung von Petra Steffan

Diese Plakatausstellung zur Frauenopposition in der DDR wurde von den Mitarbeiterinnen der Robert-Havemann-Gesellschaft konzipiert, um die besondere und eigenständige Rolle der Frauen in der Opposition und ihren Anteil am Gelingen der Friedlichen Revolution hervorzuheben.

Wir alle haben noch die Bilder - von Männern und Frauen in Erinnerung, – die auf Montagsdemonstration friedlich für eine freie und demokratische Gesellschaft eintraten, und die nach dem Fall der Mauer euphorisch auf den Straßen sangen und tanzten

und sich gegenseitig voller Freude in die Arme fielen.

Wie es zum revolutionären Umbruch gekommen ist und dass ostdeutsche Frauen einen entscheidenden Anteil daran hatten, thematisiert diese Ausstellung und sie erzählt von den Anfängen von Oppositionsgruppen in der DDR. Diese Ausstellung erinnert uns an mutige Frauen in der DDR, die sich nicht anpassen wollten und für ihr Engagement einen hohen Preis dafür zahlen mussten. Diese Ausstellung ist ein beeindruckendes Zeitdokument über Mut und Verantwortung.

Anfang bis Mitte der 1980er Jahre gab es in ganz Europa starke Protestbewegungen gegen den NATO-Doppelbeschluss. Dieser sah die Stationierung von atomar bestückten US-amerikanischen Mittelstreckenraketen in Europa als Antwort auf die Stationierung der sowjetischen SS 20-Raketen vor. Die Angst um einen atomaren Krieg auf europäischen Boden war groß. Europaweit richteten sich Protestwellen gegen die militärische Aufrüstung in Ost und West.

Insbesondere unter dem autonomen und damit schützendem Dach der evangelischen Kirche organisierten sich in den achtziger Jahren Friedens-, Umwelt-, Menschenrechts- und Frauenoppositionen.

In Eingaben kritisierten sie die Wirtschafts- und Umweltpolitik sowie die Entmündigung der Bürgerinnen und Bürger in der DDR.

Eingaben waren in der Zeit der DDR die einzige Möglichkeit, Beschwerden und Widersprüche an Behörden, Parteiämter und sogar an das Staatsoberhaupt zu richten.

Bärbel Bohley, Katja Havemann und Ulrike Poppe gründeten in den 80er Jahren die erste organisierte Oppositionsgruppe, die Gruppe „Frauen für den Frieden“. Sie protestierten und kritisierten die atomare Aufrüstung und zunehmende Militarisierung aller Lebensbereiche, wie zum Beispiel die Einführung des Wehrkundeunterrichtes an Schulen und der geplanten Einführung des Militärdienstes auch für Frauen.

In zahlreichen Gruppen unter dem Dach der Kirche, so zum Beispiel lesbische Frauengruppen, setzten sie sich für eine Verbesserung von homosexuellen Beziehungen ein und in anderen Frauengruppen wurde die scheinbar gewährte Gleichstellung hinterfragt. Die DDR lag mit ihrem Anteil an berufstätigen Frauen an der Weltspitze. Und trotzdem waren nur selten Frauen in hohen Leitungsfunktionen und in parteipolitischer Funktion anzutreffen.

Eigenwillige und mutige Frauen, die trotz Schikanen und der immerwährenden Gefahr bespitzelt, terrorisiert oder eingesperrt zu werden, sich wehrten. Mit ihrem Widerstand verstanden sie sich als einen Teil der europäischen Friedensbewegung und legten damit auch einen Grundstein für die friedliche Revolution und zum Fall der Mauer.

1982 fanden erstmals in der Leipziger Nikolaikirche Friedensgebete statt, die sich gegen das allgemeine Wettrüsten richteten. Diese wurden dann jeweils im Herbst der Folgejahre fortgeführt. Es waren Frauen, die für das im Jahr 1989 gegründete „Neue Forum“ nämlich Bärbel Bohley und Jutta Seidel – die Zulassung als Partei forderten. Und ebenfalls zwei Frauen, die Leipzigerinnen Gesine Oltmanns und Katrin Hattenhauer, führten mutig die erste Montagsdemo in Leipzig mit an. Zahlreiche Frauen spielten bei der friedlichen Revolution in der DDR eine Schlüsselrolle. Nicht alle sind so bekannt wie Bärbel Bohley, Vera Wollenberger oder Freya Klier und doch, sie alle haben einen entscheidenden Anteil an den Veränderungen. Konsequenz setzten sie sich für ihre Ideale ein.

Die Ausstellung ermutigt und mahnt uns, unser Tun und Handeln jeden Tag zu hinterfragen und den Mut zu haben, sich menschlich und couragiert zu zeigen und zu handeln.

Die Texte und Fotos auf den ausgestellten Plakaten wecken Erinnerungen und Emotionen. Sie erinnern an Frauen, die im Zuchthaus Hoheneck inhaftiert waren, sie erinnern an Frauen, die mit Ausbildungs- und Berufsverbot belegt wurden, sie erinnern an Frauen, die nach einem Prozess in die damalige Bundesrepublik abgeschoben wurden. Und zugleich zeigen sie uns, was wir gemeinsam bewirken können.

3.2 Ausgewählte Zitate von der Ausstellung



Hier zwei der zwölf Ausstellungstafeln „25 Jahre Mauerfall – Was Frauen bewegt(e)“ . Zehn weitere sind nachzulesen unter http://www.wismar.de/Rathaus_Politik/Gleichstellung/Fotogalerie/

„Kein Schwein hatte damit gerechnet, dass die Mauer fällt. Da hat man über so was gar nicht nachgedacht, über alte Ostgebiete und so einen Scheiß. [...] Das war schon verrückt, für sich seinen Platz zu finden. Die Menschen positionierten sich und Freundschaften gingen auseinander.“
Karin Auerbach, Wismar, Leiterin des Vereins KASO e.V.

„Ich wünsche mir, dass wir mehr Verständnis füreinander haben und Ost und West noch weiter zusammenwächst. Und dass es selbstverständlicher wird, dass wir zusammengehören.“

Solveig Webecke, Lübeck, Rentnerin

„Ich habe mit Freundinnen meinen Geburtstag nachgefeiert, als eine Kollegin von der Arbeit herein gestürzt kam und sagte, habt ihr gesehen, die Mauer ist gefallen und die Leute können alle nach drüben fahren. Alles, was ich dazu gesagt habe, war nur »ach herrje.«“

Heidi Jahnke, Wismar, Sozialarbeiterin und Geschäftsführerin des Vereins Eltern- und Freundeskreis behinderter Kinder e.V.

„In die DDR zu reisen war immer mit dieser Selbstverständlichkeit des eindrucksstarken Grenzübertrittes verbunden. Dass diese Grenze nicht mehr besteht, das war nicht im Rahmen meiner Vorstellungskraft, denn die Grenzkontrollen waren sehr autoritär.“

Anke Kock, Lübeck, Mitarbeiterin im Autonomen Frauenhaus Lübeck

„Ich hab das Gefühl, dass durch den Zusammenbruch des gesamten sozialistischen Lagers der Kapitalismus jetzt skrupelloser sein wahres Gesicht zeigen kann. Es gibt keinen Gegenpol mehr bis auf wenige Enklaven. Unser Gemeinschaftsgefühl geht immer mehr verloren.“

Viola Kröger, Wismar, Künstlerin

„Ich habe mit dem Bürgermeister Heinze aus Schönberg gesprochen, nachdem wir hier geöffnet hatten, hat er mich besucht und sagte: »Es war ja nicht alles schlecht bei uns im Osten.«“

Ich sagte: »Da red' ich gar nicht gegen an. Ihr habt für die Kinder, für die Jugend viel gemacht. Alles, was bei uns Geld kostet, war bei Euch frei. Da hatten doch die Mütter freie Möglichkeiten, ihren Beruf auszuüben und beschäftigt waren sie zu 98%.«“

Christa Gieseler, Lübeck, Rentnerin

„Im Zuge der Wiedervereinigung ist vieles anders geworden. Der Zusammenhalt ist nicht mehr so stark. Die sozialen Netzwerke haben sich verändert und eine Garantie auf einen Arbeitsplatz ist auch nicht vorhanden.“

Karin Lechner, Wismar, Rentnerin

„Was mich immer noch sehr ärgert, ist, dass es im Westen so das Gefühl gab und immer noch gibt: wir sind weiter, besser entwickelt. Und den Ostdeutschen ein Minderwertigkeitsgefühl vermitteln.“

Ruth Philippzik, Lübeck, Rentnerin

„Der Mauerfall brachte uns viele Freiheiten: zum einen die Reisefreiheit, weiterhin die Freiheit, sich überall auf der Welt informieren zu können, politische Freiheiten, freie Meinungsäußerung und die Möglichkeit der Mitgestaltung. In der ehemaligen DDR waren wir auch aktiv und ich habe meinen Mann dabei oft in seinem politischen Engagement unterstützt. Für mich persönlich bedeutet es, dass ich als Individuum meine Rechte wahrnehmen kann, die politische und religiöse Freiheit ausleben kann, ohne Diskriminierung.“

Doris Weinhold, Wismar, Katechetin (Gemeindepädagogin)

„Mir ist aufgefallen, dass jetzt in Westdeutschland, das Verständnis, dass Frauen arbeiten und auch mal in Führungspositionen kommen, dass das klarer geworden ist, auch, weil es im Osten normal war.“

Sigrid Roggensack, Lübeck, Verwaltungsbeamtin bei der Hansestadt Lübeck

3.3. Studienaustausch

Ostsee-Zeitung am 20./21. September 2014 von Ina Schwarz



Lübeck
(19.-20. September 2014)

Hansestadt Lübeck,
Studienaustausch mit
Wismarerinnen in Lübeck

Workshop 1 „Entgrenzt“

Erinnerungen, Veränderung, Perspektiven in der Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen und Kindern
Moderation: Anke Kock und Heidemarie Dietrich, Frauen helfen Frauen e.V.

Workshopergebnisse:

- wieder zorniger werden, sich wieder mehr einbringen, wieder mehr politisch sichtbar werden
- mit Innigkeit und Freude an politischen Diskursen beteiligen
- Erlebnis, Erfahrungen des Zusammenwachsens sind vorhanden
- durch das Zusammenwachsen sind erst gemeinsame Erinnerungen möglich
- Frage: „Welche gesellschaftlichen Strukturen haben Themen wie häusliche Gewalt, Gleichstellungspolitik, etc. aus der politischen Öffentlichkeit verdrängt?“
- Möglichkeiten zukünftiger Zusammenarbeit (zeitnah):
Gemeinsam am 25. November 2014 in Wismar oder Schwerin demonstrieren.

Workshop 2 „Gender + Diversity an der Universität zu Lübeck“

Moderation: Dr. Bettina Jansen-Schulz und Dr. Solveig Simowitsch, Dezernat Chancengleichheit und Familie/Gleichstellungsbeauftragte der Universität

Workshopergebnisse:

- Zur Umsetzung von Gender Mainstreaming, Gleichstellung und Diversity gibt es an der Uni diverse Programme und Maßnahmen:
- Gendergerechte Bewerbungsgespräche, Frauen- und ggf. bei Unterrepräsentanz Männerförderung, Unterstützungsangebote für Vereinbarkeit von Wissenschaft + Familie + Karriere
- Väter erhalten die Möglichkeit und werden ermutigt, für die Kinderbetreuung Elternurlaub zu beanspruchen
- Situation:
 - Unterschiedliche Verdienstmöglichkeiten von Frauen und Männern sorgen dafür, dass für die Kinderbetreuung eher die Frauen zu Hause bleiben
 - Männer müssen ihre Arbeitskultur ändern
 - Kindertagesstätten an Hochschulen und Universitäten wären überall hilfreich

- In der Universität zu Lübeck gibt es schon viele Kinderbetreuungsangebote, auch Ferienbetreuung. Allerdings ist die Anspruchshaltung insbesondere der westsozialisierten Frauen sehr hoch (Vermutung: dies könnten Vorwände für „schlechtes Muttergewissen“ sein), so dass die Angebote nicht immer gut angenommen werden.
- Vorschlag: „Was im Osten gut ist und funktioniert, sollten wir im Westen „verkaufen““

Die Universität in Zahlen:

- 3 Sektionen: Medizin, Informatik/Technik, Naturwissenschaften
- 13 Studiengänge
- 3298 Studierende (55% Frauen)
- 587 Beschäftigte (52% Frauen / 30% Frauen in der Wissenschaft)

Gleichstellungsstrategie:

- institutionalisiert in der Organisationsstruktur
- verankert in verschiedenen Grundsatzdokumenten
- Querschnittsaufgabe
- in der Verantwortlichkeit des Präsidiums
- hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte und ihre 4 Stellvertreterinnen / GB AstA
- GB: fachlich weisungsfrei, dienstwegsfrei, Widerspruchsrecht, Möglichkeit der Supervision
- Senatsausschuss für Gleichstellung
- Referat QuARG des AstA
- einzige Hochschule in Schleswig-Holstein, die TEQ- und audit-zertifiziert ist
- Umsetzung der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG
- erfolgreich im Professorinnen-Programm I & II

Schwerpunkte der Gleichstellungsarbeit:

- Erhöhung des weiblichen Anteils in allen Bereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind
- Konsolidierung von Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie und erhöhte Sensibilisierung für das Thema in der Organisationskultur
- Förderung von diskriminierungsfreien Arbeits- und Studienbedingungen
- Kulturwandel durch den Erwerb von Gender-Diversity-Kompetenz

Gleichstellungsmaßnahmen

480 Studienanfängerinnen	(56,7%)	:	366 Studienanfänger	(43,3%)
1809 Studentinnen	(54,9%)	:	1489 Studenten	(45,1%)
285 Absolventinnen	(53,2%)	:	251 Absolventen	(46,8%)
99 weibl. Promotionen	(58,6%)	:	70 männl. Promotionen	(41,1%)
3 weibl. Habilitationen	(20%)	:	12 männl. Habilitationen	(80%)
12 Professorinnen	(11,3%)	:	94 Professoren	(88,7%)

Stichtag: 31.12.2013

Professuren an der Universität seit 2009

	Gesamt	Männlich	Prozent	Weiblich	Prozent
2009	98	92	93,9	6	6,1
2010	88	81	92	7	8
2011	98	90	91,8	8	8,2
2012	103	93	90,3	10	9,7
2013	106	94	88,7	12	11,3

Gleichstellungsmaßnahmen:

- Neustrukturierung der Berufungsverfahren
- Habilitationsförderung für Wissenschaftlerinnen in der Medizin und in MINT
- Kooperation mit dem UKSH im Mentoring-Programm COM.MENT und innerhalb von FamSurg
- Doktorandinnen-Netzwerk MINT
- InformatiXX-Netzwerk für Informatikstudentinnen
- Girls Day
- Gender-Diversity gerechte Auswahlverfahren in der Medizin
- Wahlpflichtveranstaltung „Gender in der Medizin“
- <http://www.uni-luebeck.de/universitaet/familie-und-gleichstellung/gleichstellungsportal.html>
- Prävention/Sanktionierung, Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt

Familiengerechte Hochschule

- 15 Krippen- und 15 Elementarplätze auf dem Campus (Öffnungszeiten: 05.45–21.15 Uhr)
- Campusferien
- Kids Xtra, zusätzl. Betreuung vor Prüfungszeiten
- Eltern-Kind-Arbeitszimmer
- Notfallbetreuung
- Amiravita Online Pflege-Portal
- CaRE (Campus-RabenEltern)
- <http://www.uni-luebeck.de/index.php?id=15>
- Familienfonds
- KiBeKa (Kind, Beruf, Karriere)

Integration von Gender- und Diversityaspekten

1. in die Lehre
2. in die Hochschuldidaktik
3. in die interne Weiterbildung
4. in Auswahlgesprächen für potentielle Medizinstudierende

Workshop 3 „Frauen in die Aufsichtsräte (AR)“

Moderation: Dr. Jutta Hastenrath und Elke Sasse

AG 1: Fachliche Qualifikation statt Parteibuch → Gesetzesänderung

- AG- und GmbH-Gesetze umsetzen
- AR-Arbeit transparenter machen
- Datenbank über kompetente Frauen für Aufsichtsräte erstellen
- Haftung bei Fehlbesetzung/nicht fachgerechter Besetzung
- AR in fachliche Zuständigkeiten aufteilen
- Fortbildungs-Nachweise der AufsichtsrätInnen
- Gesetz/Richtlinie
- jede AR-Besetzung fachlich prüfen
- verpflichtende Qualifizierung der AR-Mitglieder
- Fraktionsvorsitzende und Parteien: Haftung für „falsche“ Beschlüsse/Nominierung
- Info über Frauen für Aufsichtsräte für Fraktionsvorsitzende u.ä.
- Anspruch AR → fachliche Qualifikation



AG2: Info und Ermutigung zu Kommunalpolitik und Aufsichtsrätinnen

Persönliche Vorteile aufzeigen:

- Geld als Lockmittel
- Macht benutzen
- AR- ein Ehrenamt, das bezahlt wird
- Haushalt und Wirtschaft sind Frauenthemen
- Gestaltung, Mitgestaltung, Mitbestimmung
- Horizonsweiterung
- Parteibuch als Mittel zum Zweck
- Weiblichkeit betonen
- Wie ist fachliche Qualifikation definiert?



Empowerment & Ertüchtigung

- Vorbilder zeigen
- Organisation von Back-ups (Mentoring, Coaching)
- Respektlosigkeit
- Kompetenzgewinn
- Vernetzung organisieren
- deutlich die Vorteile aufzeigen
- Wertigkeit/Bedeutsamkeit von Entscheidungen in AR aufzeigen
- MUT!
- Rhetorik + Selbstbehauptung für Frauen
- Begehrlichkeit auf Macht!
- Vorurteile und Ängste abbauen
- SPASS!
- Aufklärung für Männer - Unterstützung
- Ansprache von Gewerkschaften
- Wille zum Erfolg
- Macht macht Spaß

Vernetzung

- Mentoring
- Netzwerke
- konspirative Bündnisse
- Vernetzung anregen durch Frauenbüro, etc.
- weibliche Nachfolge der Arä planen
- weibliche Vorbilder gewinnen
- Parteieintritt



Kommunikation – Öffentlichkeit

- Schulungen für politische Neueinsteigerinnen
- junge Frauen ansprechen
- lustmachende Werbung
- kreative Kampagnen
- Transparenz
- I+E Ehrenamtliche
- I+E Oberstufenschülerinnen
- Unterstützerinnen gewinnen
- politische Bildung
- VHS-Angebote
- AWO, Caritas – Alte Frauen engagieren

Fazit

- Das Thema braucht Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit und muss für Frauen positiv und mit Freude belegt werden.
- Eine frische, informative und animierende Veranstaltung mit Vernetzung aktiver Aufsichtsrätinnen und Information von Interessentinnen bündelt alle Interessen und Ansätze am besten und würde uns allen Freude machen.
- Aktionen aufgrund rechtlicher Grundlagen können unterstützend betrieben werden.

25 JAHRE MAUERFALL

Ausstellung und Studienaustausch der Partnerstädte Wismar und Lübeck

Am 9. November 2014 jährt sich der Mauerfall zum 25. Mal. Für viele Menschen haben sich die Lebensrealitäten mit der Wendezeit gewandelt. Neben positiven Veränderungen, werden von ehemaligen DDR-Bürgern jedoch häufig die verlorengegangene Nachbarschaftlichkeit beklagt, die nicht mehr vorhandene materielle Sicherheit oder die Schwierigkeit Familie und Beruf zu vereinbaren. Im Besonderen die Stellung der Frau in der Gesellschaft war und ist ein wichtiges Thema mit Blick auf das vergangene Vierteljahrhundert. Wie haben speziell Frauen die Wende erlebt? Wo lagen damals, wo liegen heute die Chancen und Probleme für Frauen an einer gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe?

Studienreise als Erfahrungsaustausch
Petra Steffan, Gleichstellungsbeauftragte der Hansestadt Wismar, und Elke Sasse, Gleichstellungsbeauftragte der Hansestadt Lübeck, haben diese und andere Fragen aufgegriffen und das historische Datum zum Anlass genommen, einen Austausch zwischen Frauen aus Wismar und Lübeck zu organisieren. Unter dem Thema „25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt?“ fand in den letzten Wochen ein gegenseitiger Studienaustausch zwischen Wismarerinnen und Lübeckerninnen mit Besuch der jeweiligen Partnerstadt statt. Ziel der Frauen war es, sich über ihre jeweiligen Erfahrungen, ihre Geschichte und die heutige Situation von Frauen in Deutschland auszutauschen, voneinander zu lernen und sich für die Zukunft zu vernetzen. Vorträge, Workshops, Kultur und Stadtspaziergänge sollten es den Teilnehmerinnen ermöglichen, Einblicke in die Lebenssituation und Aktivitäten der jeweils anderen Städteinnen zu erhalten.

Ausstellung „25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt?“
Unter dem Motto „Nicht übereinander, sondern miteinander reden“ wurden die im September in Lübeck begonnenen Gespräche vergangenes Wochenende in Wismar fortgesetzt und weitere Veranstaltungen zu frauen- und geschlechterpolitischen Themen abgehalten. Neben einer Stadtführung „Auf den Spuren Wismarer Frauen“, einem Vortrag im phantECHNIKUM zum Thema „Frauen in der Wissenschaft“, oder einer Präsentation zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie an der Hochschule Wismar, stellte die Eröffnung der Ausstellung „25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt?“ im Spiegelhaus des Rathauses den Höhepunkt der langjährigen Zusammenarbeit der Gleichstellungsbeauftragten beider Städte dar. Sie porträtiert jeweils sechs Frauen aus Lübeck und Wismar mit Bildern und Zitaten und stellt deren Sicht auf die deutsch-deutsche Grenze und die Maueröffnung einander gegenüber. Katrin Freitag, pädagogische Leiterin des Frauenhauses Wismar, ist eine der interviewten Frauen. Sie war zur Zeit des Mauerfalls zwölf Jahre alt. Dennoch war ihr klar, „dass irgendwas Großes im Gange ist“, sagt sie heute. „Angst, Unsicherheit, Euphorie – das waren meine Empfindungen.“ Der Ausstellung ging eine mehr als einjährige intensive Vorbereitungszeit voraus. Umso stolzer sind Petra Steffan und Elke Sasse nun, ihr Vorhaben in die Tat umgesetzt zu haben. „Dieses zusätzliche Perium war ein gewaltiger Kraftakt, doch die anregenden Gespräche und Ideen für folgende Projekte, regen an und sind zugleich Motor für weitere Vorhaben. Meine Kollegin Elke und ich, haben aus den unterschiedlichen Workshops Arbeitsaufträge erhalten, die in Zukunft gemeinsam umgesetzt werden müssen.“

Um den Austausch von verschiedenen Erfahrungen und Sichtweisen sowie dem gemeinsamen Arbeiten an konkreten inhaltlichen Themen, ging es auch in den drei Workshops, die am Tag darauf stattfanden.

Themen und Umsetzungsmöglichkeiten
Im Workshop „Mauern und Grenzen“ brachte Christin Niehöf den Frauen die Instrumente des Improvisationstheaters näher. Durch Übungen sollten die Teilnehmerinnen den fantasievollen Umgang mit Sprache erlernen und ihre Wahrnehmung geschult werden. Dies sollte die Frauen dazu befähigen, sich auf einen Perspektivwechsel einzulassen zu können. Aus Westfrauen wurden Ostfrauen, aus Ostfrauen wurden Westfrauen.

„Frauen und Politik“ ein spannendes Thema
Und mit dieser neuen Sicht durchsperren sie noch einmal den 9. November 1989.

Die Diskussionsrunde zum Thema „Mysterium Frauenhaus“ unter der Leitung von Katrin Freitag setzte sich hingegen mit dem Leben in einem Frauenhaus sowie mit bestehenden Problemen, mit denen solche Einrichtungen konfrontiert werden, auseinander. Eintröstung wurde fortgesetzt und gefordert, dass eine gesetzlich verankerte Finanzierung der Frauenhäuser geben sollte. „Ein Frauenhaus sollte nichts kosten müssen für die Frauen, die den Mut haben, die Hilfe einer solchen Einrichtung in Anspruch zu nehmen“, so Katrin Freitag.

Solche und andere Forderungen und Wünsche wurden auch im dritten Workshop „Frauen und Politik“ besprochen. Wege und Instrumente ihre Anliegen umzusetzen, wurden u.a. in der politischen Zusammenarbeit in Venen und Verbänden gesehen. Gleichzeitig wurde die Bedeutung von gemeinsamen Aktionen, auch über die Parteigrenzen hinweg, festgehalten sowie die Wichtigkeit der Netzwerkbildung und Sammlung kreativer, unkonventioneller Ideen betont. „Frauen müssen laut sein, um ihre Interessen durchzusetzen“, so Silke Gajek, 3. Vizepräsidentin des Landtages.

Impressionen aus dem Workshop „Mysterium Frauenhaus“

4 STADTANZEIGER | 25. Oktober 2014

25 JAHRE MAUERFALL

„Frauen und Politik“ ein spannendes Thema

Impressionen aus Lübeck

Weitere Zusammenarbeit in der Zukunft

Zum Abschluss des Studienaustausches begleitete die Frauengruppe mit der Rober Kogge, Wismar* bei Sonnenbrille über die Ostsee. Dabei wurde das Erlebte noch einmal zusammengefasst und sich darauf verständigt, den gemeinsamen Austausch von Erfahrungen und Informationen auch in der Zukunft fortzusetzen. Für das nächste Jahr sind bereits Veranstaltungen, wie die gemeinsame Fahrt in die Grenzkontrollstationen-Lübeck-Schlutup geplant.

Zudem fasten beide Seiten den konkreten Arbeitsauftrag, bis Ende Januar 2015 eine landesübergreifende Tagung zum Thema „Mehr Frauen in Aufsichtsräten“ zu organisieren.

Franziska Feigl, Absolventin des Studiengang International und European Relations ist derzeit ehrenamtlich im Büro der Gleichstellungsbeauftragten der Hansestadt Wismar tätig. In diesem Rahmen begleitet und unterstützt sie verschiedene Projekte.

Nach dem erfolgreichen Zusammenstoß gestirbt Petra Steffan und Elke Sasse die Fahrt auf der Kogge

5 STADTANZEIGER | 25. Oktober 2014

Stadtanzeiger am 25. Oktober 2014 von Franziska Feigl

Workshop 4 „Besuch des Grenz museums Schlutup“

Moderation: Ingrid Schatz und Petra Schmittner

Mit dem Berliner "Mauerfall" bzw. der Grenzöffnung zwischen der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und der Bundesrepublik Deutschland verlor die von der DDR über Jahrzehnte hinweg zu einer nahezu unüberwindlichen Trennlinie ausgebaute Grenze am 9. November 1989 ihr hässliches Gesicht. Unendlich großes Leid hatte sie seit ihrer Entstehung über uns Deutsche gebracht. Was sich in den Freudentränen jener Menschen am Tag der Grenzöffnung an Emotionen widerspiegelte, können in vollem Umfang vielleicht nur Jene von uns erahnen, für die der Begriff "Freiheit" nicht Alltägliches und Selbstverständliches darstellt(e).



Die dramatischen Ereignisse jener Tage und die historischen Zusammenhänge sollen nie vergessen werden. Dies hat sich die Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup e.V. zur Aufgabe gemacht: die Erinnerungen an diese Begebenheit zu bewahren und das geschichtliche Bewusstsein, besonders der jungen Generation, zu fördern.

Umfangreiche Sammlungen und Dokumentationen zeigen die menschenverachtende Grenzsituation in Lübeck von der Entstehung bis zur Öffnung 1989. (Einleitung auf der Webseite des Grenz museum Schlutup)

Workshop-Ergebnisse:

- Das Thema war auch nach 25 Jahren noch sehr emotional berührend für die Teilnehmerinnen.
- Erlebnisse der Grenzöffnung vor 25 Jahren bewegt noch immer und setzt Gefühle frei.
- Austausch über diese Grenzerfahrung ist auch heute noch wichtig und bereichernd.
- Das Thema „Rolle der Frauen in der Geschichte der deutsch-deutschen Grenze und bei und nach der Grenzöffnung“ wird im Museum kaum angesprochen.

Wünsche der Teilnehmerinnen:

- Aufbau eines lebendigen Netzwerkes zwischen den Frauen der beiden Hansestädte
- Zeiteuginnen befragen und dokumentieren

„Mit dem Besuch des Grenz museums haben wir einen Blick in die Vergangenheit getätigt“, so Karin Lechner aus Wismar. „Zugleich hat mich der Dokumentarfilm mit seinen Bildern auf die Mauer von der anderen Seite sehr erschüttert. Eine riesige Anlage aus Stahlbeton und Stacheldraht, so bewusst habe ich das vorher nie wahrgenommen.“

„Frauen aus Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein waren gemeinsam im Grenz museum. Schon während der Fahrt dorthin hatten wir Zeit für Gespräche zur Wendezeit und zum Mauerfall. All das veränderte sich dann noch einmal. Originalfotos und Filmaufnahmen rüttelten die Erinnerung wach und es wurde sehr emotional. Ausrufe wie „weißt du noch“ und die eine oder andere Träne schweißten uns noch enger zusammen und das Verständnis für einander und für andere Sichtweisen wurden größer.“

Tina Borgwarth aus Wismar war die jüngste Teilnehmerin (34) bei dem Workshop „Besuch des Grenz museum Schlutup“.

Internet-Zeitung "HL-live.de" am 21. September 2014 von Frauenbüro HL 25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt(e)

Insgesamt mehr als 100 Frauen aus Wismar und Lübeck tauschten sich am 19. und 20. September 2014 in Lübeck über die unterschiedlichen Erfahrungen von Frauen in Ost und West 25 Jahre nach dem Mauerfall aus.

Initiiert wurde dieser Austausch von den Gleichstellungsbeauftragten der Partnerstädte Wismar und Lübeck, Petra Steffan und Elke Sasse. „25 Jahre nach dem Mauerfall gibt es vielfältige Aktivitäten zur Erinnerung an dieses Ereignis. Uns geht es darum, den Blick auf die unterschiedlichen Auswirkungen auf Frauen und Männer in den Fokus zu nehmen“, so die Lübeckerin Elke Sasse. Ihre Kollegin Petra Steffan ergänzt: „Die Zitate in der Ausstellung zeigen auch das unterschiedliche Selbstverständnis von Frauen z.B. zu Erwerbsarbeit oder auch Kinderbetreuung.“

Neben der inhaltlichen Arbeit ging es beim Austausch aber auch um ein persönliches Kennenlernen der Frauen untereinander. Im Rahmen von Stadtspaziergängen hatten sie Gelegenheit, die Geschichte Lübecker Frauen zu erkunden oder aktuelle Frauenprojekte in Lübeck kennen zu lernen. Lübecker Gastgeberinnen beherbergten die Wismarer Frauen bei sich zu Hause – so konnte der Austausch über das offizielle Programm hinaus fortgesetzt werden.

Am Freitag Abend im Lübecker Rathaus; v.l.n.r.: Bürgermeister Bernd Saxe, Elke Sasse (GB Lübeck), Ministerin Kristin Alheit (Schleswig-Holstein, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung), Petra Steffan (GB Wismar)
(Foto: Petra Zacharias)



Beim Empfang im Lübecker Rathaus am Freitag Abend (19.9.) erinnerte auch Bürgermeister Saxe an den Mauerfall vor 25 Jahre und die besondere Beziehung Lübecks zur Partnerstadt Wismar. Zudem gäbe es auch 25 Jahre nach Einrichtung des Lübecker Frauenbüros immer noch vielfältige Themenfelder, die es zu besetzen gälte für die Gleichberechtigung von Frau und Mann.

Die Einrichtung des Lübecker Frauenbüros und die Einsetzung von zwei hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten wenige Monate vor dem Mauerfall, im Mai 1989, stand im Fokus der Begrüßung durch Kristin Alheit, Ministerin für Soziales, Gesundheit, Familie, Gleichstellung und Wissenschaft in Schleswig-Holstein. Sie betonte die Notwendigkeit hauptamtlicher Gleichstellungsbeauftragter und zeigte sich beeindruckt von dem vielfältigen und insbesondere erfolgreichen Arbeitsspektrum des Lübecker Frauenbüros. Einen Leuchtturm als Symbol dafür, dass Schleswig-Holstein und Lübeck auch weiterhin in Sachen Gleichstellung und Frauenförderung „vorausleuchte“ brachte sie als Geschenk mit.



Radiobeitrag auf NDR Info, Schleswig-Holstein am 08. Oktober 2014 ab 20 Uhr mit Lisa Knittel in der Sendung „Buten und binnen“

25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt(e). Daran können sich Bettina Jansen-Schulz und Anke Kock vom Lübecker Frauenhaus noch lebhaft erinnern.

Bettina Jansen-Schulz: „Das war ein ganz wichtiges Ereignis für mich, weil ich das als 13jährige schon mitbekommen hab, wie die Mauer gebaut wurde und mit welchen Ängsten das damals verbunden war. Und das war für mich total beeindruckend, dass die Mauer jetzt fiel. Ja, sehr emotional.“

Anke Kock: „Da waren wir im Frauenhaus gerade sehr stark mit einer Hausbesetzung beschäftigt. Dass die Mauer wirklich fällt, konnte ich mir nicht vorstellen und ich glaub', aufgrund unserer aktuellen Tagespolitik hab' ich gedacht, ‚das nehmen die sowieso wieder zurück!‘“

Die Ausstellung besteht aus metergroßen Plakatwänden, darauf Zitate. „Uns war sofort klar, das es sich um einen historischen Moment handelte. Es war einfach dieses Gefühl: ‚die können da jetzt raus!‘“

Plakate mit den Zitaten der Lübeckerinnen zum Mauerfall wirken selbst wie Mauern, mahnende Wände, an deren Botschaften kein Besucher einfach so vorbeigeht. Auch die Organisatorin Elke Sasse bleibt immer wieder gebannt davor stehen.

Elke Sasse: „Sagen möchten wir einmal damit, dass Frauen sowohl für den Mauerfall und die friedliche Revolution eine wichtige Rolle gespielt haben, aber auch, dass sich die Situation für Frauen, zumindest in den sogenannten neuen Bundesländern, drastisch geändert hat nach der Wende. Und das es nicht unbedingt nur besser geworden ist.“

Bettina Jansen-Schulz kann sich gut an diesen Umbruch erinnern: „Für die Frauen in Ostdeutschland hat sich extrem viel verändert, die waren immer berufstätig und haben das auch immer mit Familie vereinbaren können und das wurde ihnen regelrecht unter den Füßen weggezogen, die Kinderbetreuung. Und auch dieses Bild der selbständig lebenden Frau, die von ihrem eigenen Geld lebt und berufstätig ist, das wurde immer brüchiger für die Ostfrauen.“ *Aber auch für die Westfrauen war der Wandel nicht einfach. Beide Lübeckerinnen bekamen zu spüren, was der Osten über die Besserwessis dachte.*

Bettina Jansen-Schulz: „Ich wurde auch in den Kursen, die ich dann nachher in der Ex-DDR gab, da wurde ich auch so vorgestellt, das ist jetzt hier Frau Jansen-Schulz, die macht jetzt mit euch Kurse. Aber eigentlich brauchen Frauen im Westen auch nicht zu arbeiten und ihr dann auch nicht mehr.“

Anke Kock: „Also wenn wir so Konferenzen zwischen den Frauenhäusern hatten, zwischen Ost und West, das war immer klar: wir wussten alles besser! Und ich glaube, wir waren sehr gründlich mit unserem Reformeifer. Das kriegten wir dann aber auch wieder auf's Brot geschmiert, dass es vielleicht auch mal angebracht wäre, in die 2. Reihe zu gehen und einen Moment abzuwarten.“

Einen Moment innehalten und sich fragen, was wir eigentlich versäumt haben im Austausch mit den Ostfrauen, das haben beide Lübeckerinnen dank der Ausstellung getan.

Anke Kock bringt es auf den Punkt: „Ich hab zunächst gedacht, was sollen sechs Porträts aus Wismar, was sollen sechs Porträts aus Lübeck? Ist das nicht nur die menschliche Eitelkeit? Und dann sind aber diese Porträts eingebettet in die Plakate „Wir müssen schreien, sonst hört man uns nicht“ und das war auch sofort etwas, was in mir wieder eine unbändige Frauensolidarität hervorgerufen hat. Weil ich gemerkt hab', das hinter dem vermeintlichen eisernen Vorhang so viele Frauen aktiv waren, die mir einfach emotional und intellektuell total nahe waren.“

Wismar (10.–11. Oktober 2014)

Hansestadt Wismar, Studienaustausch mit Lübeckerinnen in Wismar

Drei Wochen später trafen die Lübeckerinnen am Freitagvormittag auf dem Wismarer Bahnhof zum Gegenbesuch ein. Unter dem Fokus „Nicht übereinander, sondern miteinander reden“ wurden die in Lübeck begonnen Gespräche fortgesetzt und weitere Veranstaltungen zu frauen- und geschlechterpolitischen Themen besucht.

Mittagstisch für Leib und Seele



So ging es zunächst in die St.-Nikolai-Kirche, wo das von Pastor Roger Thomas initiierte Projekt „Mittagstisch für Leib und Seele“ vorgestellt und Fragen der interessierten Zuhörerschaft beantwortet wurden. Die Suppenküche in St. Nikolai ist nicht nur Anlaufpunkt für Bedürftige, sondern bietet für jeden die Möglichkeit, immer freitags ein warmes Mittagessen einzunehmen.

Stadtführung „Auf den Spuren Wismarer Frauen“



Nachmittags machten sich die Lübecker und Wismarer Frauen auf, die Stadt zu erkunden. Unter dem Thema „Auf den Spuren Wismarer Frauen“ erzählte Stadtführerin Ulrike Lebek von der politischen Karriere der ehemaligen Bürgermeisterin Wismars, Rosemarie Wilcken, den Bierbrauerinnen und Beguinen im Mittelalter, der Tradition



des Witwenheiratens bei den Weinherren sowie von der Völkerkundlerin Elisabeth Krämer-Bannow.

Von 15.00 bis 17.30 Uhr erhielten die Frauen die Möglichkeit, sich über den Kaso e.V. („Kreativ arbeiten, Soziales organisieren“) zu informieren oder einem Rundgang im phanTECHNIKUM zum Thema „Frauen in der Wissenschaft“ beizuwohnen.

Kunstverein Kaso e.V. „Kreativ arbeiten, Soziales organisieren“

Der Schwerpunkt des seit 2004 bestehenden Kunstvereins liegt in der Förderung und Gestaltung sozialer Projekte. In der offenen Werkstatt werden in unterschiedlichen Kursen wie z.B. Töpfern, Malen oder Schmuckgestaltung, Fertigkeiten vermittelt bzw. Alltagsstrukturen geschaffen. Der KaSo Wismar e.V. sieht sich selbst als Treff- und Anlaufpunkt für Menschen.

phanTECHNIKUM „Frauen in der Wissenschaft“

Der Direktor des phanTECHNIKUM, Andrej Quade, führte die Frauen höchstpersönlich durch das Erlebniszentrum, in dem die spannende Technikgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns erlebbar

wird. Während des Rundgangs erzählte er von revolutionären Frauen in der Wissenschaft, wie zum Beispiel Wilhelmine

Reichard, welche am 8. August 1819 eine Ballonfahrt vom Seebad Doberan unternahm und damit die „bemannte“ Luftfahrt in M-V begründete. Desweiterin berichtete Andrej Quade über die Erfinderin des zusammenlegbaren Fallschirms, Katharina Paulus, über die amerikanische Bauunternehmerin Mary Anderson, die 1903 das Patent auf die erste funktionierende Scheibenwischanlage erhielt, oder über die Begründerin der Alchemie, Maria Prophetissa.

Vortrag „Vereinbarkeit von Beruf und Familie an der Hochschule Wismar“ & Buchvorstellung „Von 14 Frauen, die auszogen, um ihren Weg zu gehen“

Der Programmplan sah danach einen Vortrag zum Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie an der Hochschule Wismar“ vor. Doreen Heydenbluth-Peters, Mitarbeiterin des Akademischen Service für Karrierefragen, und Andrea Gaube, Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule Wismar, sprachen über die Historie des bisherigen Engagements und gewährten Einblicke in die Aktivitäten der Koordinierungsstelle familiengerechte Hochschule, der Karrierebegleitung und der Gleichstellung. Die Fragen, die Doreen Heydenbluth-Peters und Andrea Gaube leiten, sind, wo brauchen Frauen Unterstützung? Und wie kann man ihnen helfen?

Mit diesen und anderen Fragen beschäftigt sich auch das Buch „Von 14 Frauen, die auszogen, um ihren Weg zu gehen“ von Carina Hojenski und Prof. Katja Koch. Darin erzählen 14 Frauen, die in Mecklenburg-Vorpommern beruflich an der Spitze stehen, wie ihr Berufsleben angefangen hat, welchen Weg sie gegangen sind, was sie motiviert und getragen hat und auf welche Hindernisse sie gestoßen sind.

Ausstellungseröffnung „25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt(e)“

Am Abend wurde dann die Ausstellung „25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt(e)“ im Standesamt des Rathauses eröffnet. Begrüßt wurden die Besucher von Tilo Gundlack, Präsident der Bürgerschaft, Silke Gajek, 3. Vizepräsidentin des Landtages, und Dr. Birgit Gabler, Leiterin der Leitstelle für Frauen und Gleichstellung aus dem Sozialministerium MV.



Tilo Gundlack, Landtagsabgeordneter und Präsident der Bürgerschaft der Hansestadt Wismar eröffnete die Plakatausstellung im Wismarer Rathaus

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie im Namen aller demokratischen Mitglieder der Bürgerschaft recht herzlich in Wismar und freue mich, dass Sie der Einladung in den Spiegelsaal des Rathauses gefolgt sind.

Es gibt Tage, die sind etwas Besonderes. Jeder von uns kennt diese für sich ganz persönlich.

Daneben gibt es Tage, die für ein Volk von besonderer Bedeutung sind, historisch sozusagen. Hierzu zählt für uns Deutsche der 9. November.

Mit der Ausstellung: „25 Jahre Mauerfall–was Frauen bewegt(e)“ wollen die Initiatorinnen ganz speziell an die Frauen und ihre Erinnerungen an diesen und die darauffolgenden Tage und Wochen erinnern und Denkanstöße geben.



Wie haben Frauen die „Wende“ in Wismar und Lübeck erlebt? Welche Erfahrungen haben Frauen in Lübeck und Wismar gemacht?

Wo liegen heute die Chancen und Risiken an einer gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe?

Ich möchte denen meinen Dank aussprechen, die dazu beigetragen haben, dass wir hier heute diese Ausstellung eröffnen dürfen.

Vielen herzlichen Dank an Elke Sasse und Petra Steffan, und an die Frauen, die für die Portraits zur Verfügung standen, für die ehrliche Betrachtung, Positionierung und Beantwortung der Fragen.

Lassen Sie uns alle gemeinsam weiterarbeiten an dieser lohnswerten Aufgabe und gemeinschaftlich bauen an einer lebenswerten Zukunft, einer noch festeren Städtepartnerschaft zwischen Lübeck und Wismar!

Samstag, 11. Oktober 2014 Einweihung auf dem Wismarer Friedhof

Nach einem interessanten ersten Tag, ging es am Samstagmorgen mit der Einweihung der Stele über Harry Weltzin auf dem Westfriedhof weiter. Der Diplomingenieur aus Wismar starb im September 1983 durch zwei Selbstschussanlagen an der innerdeutschen Grenze. Die Stele soll an ihn erinnern und stellvertretend zum Gedenken an die Opfer an der deutsch-deutschen Grenze stehen. Tilo Gundlack und Silke Gajek hielten die Einweihungrede.



Im Anschluss daran konnten sich die Frauen in drei verschiedenen Workshops über die Themen „Mauern und Grenzen“, „Mysterium Frauenhaus“ und „Frauen und Politik“ informieren und miteinander diskutieren.

Workshop 1 „Mauern und Grenzen“

Im Workshop „Mauern und Grenzen“ brachte Christin Neichel den Frauen die Instrumente des Improvisationstheaters näher.

Dabei ging es darum, sich auf kreative Weise mit den Ereignissen von vor 25 Jahren auseinander zu setzen. Nach einigen Übungen, die die Wahrnehmung schulten und den fantasievollen Umgang mit Sprache trainierten, folgte die Improvisation kleinerer Szenen. Die acht Teilnehmerinnen probierten sich beispielsweise als gelangweilte Rotkäppchen und ängstliche Riesen oder gaben den Mauerfall als Krimi, Romanze oder Komödie zum Besten. Höhepunkt war schließlich ein gelungener Perspektivwechsel: die Ost- und Westfrauen tauschten für eine Improvisation ihre Herkunft und durchspielten ein zweites Mal in ihrem Leben den 9. November 1989 – dieses Mal jedoch mit den Augen der Anderen. So entstanden Fragen aneinander, Verständnis füreinander und vor allem große Spielfreude miteinander.

Workshop 2 „Mysterium Frauenhaus“

An dem dreistündigen Workshop unter der Leitung von Katrin Frenkel nahmen sechs Frauen teil. Die Runde setzte sich aus Frauen mit verschiedensten beruflichen Hintergründen zusammen – Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser, interessierte Bürgerinnen bis hin zu selbst von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen. Es wurden methodisch die verschiedensten Aspekte der Frauenhausarbeit beleuchtet. Von der Gründung der ersten, autonomen Häuser zur Zeit der Frauenbewegung bis zum heutigen Tage. Es war spannend zu erfahren wie verschieden die Blickwinkel, insbesondere auf die politische Arbeit in den Häusern, aus Sicht der Betroffenen selbst und den Unterstützerinnen, ist. Als abschließende Ergebnisse, welche zur Weiterentwicklung und Sicherung des Bestandes der Schutzhäuser beitragen sollen, konnte folgendes festgehalten werden:

- Gewaltfreies Leben ist ein Menschenrecht, welches unbedingt geschützt werden muss;
- Es bedarf einer gesetzlichen Verankerung des Rechts auf Schutz und Beratung für Betroffene Häuslicher Gewalt, um wirklich allen Betroffenen die Unterstützungsangebote zugänglich machen zu können. Insbesondere betroffene Personen mit körperlichen und / oder seelischen Beeinträchtigungen, Personen mit ungesichertem Aufenthaltsstatus (Migrantinnen und deren Kinder), sowie Personen die auf Grund ihrer aktuellen Lebenssituation oder finanziellen Situation den Schutz des Frauenhauses nicht in Anspruch nehmen können;
- Es bedarf einer breiten und offenen Unterstützung durch die Träger der Einrichtungen, sowie eine politische Lobby, die sich des Themas annimmt;
- Es bedarf zwingend einer Umwandlung der Finanzierungsgrundlage der Einrichtungen, weg von der freiwilligen Leistung hin zum Rechtsanspruch.

„Ich fand die Veranstaltung des Frauenhauses Wismar sehr gelungen. Wir haben dabei nicht nur unsere Arbeit in der Einrichtung mit den Frauen vorgestellt, sondern hatten zudem auch noch das Glück, dass eine Mitarbeiterin des Autonomen Frauenhauses Lübeck sowie eine Bewohnerin aus diesem anwesend waren. Somit war es uns möglich, zwei Häuser aus verschiedenen Regionen vorzustellen und gleichzeitig das Frauenhaus aus der Sicht einer Bewohnerin zu zeigen.“

Annemarie Rode

Pädagogische Leitung des Frauenschutzhauses Wismar

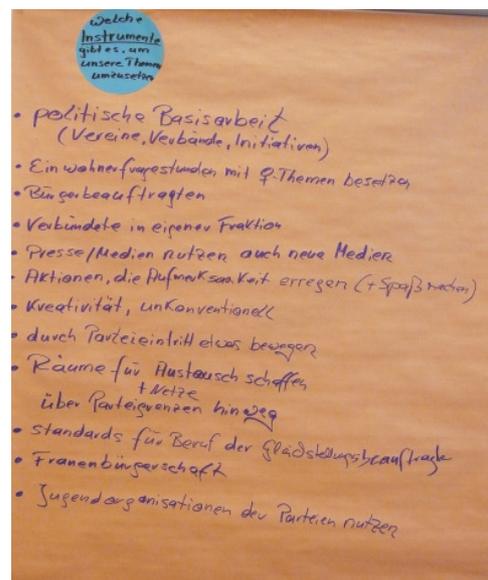
Workshop 3 „Frauen und Politik“

Moderation und Zusammenstellung: Marion Richter und Silke Gajek

Statistiken zum Workshop

Quelle: IMPULS MV 2011 und Dr. Cathleen Kiefert-Demuth

Im dritten Workshop „Frauen und Politik“ wurden Themen wie die bestehende Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern, der geringe Anteil von Frauen in Führungspositionen oder die Aufweichung tradierter Rollenbilder von den Lübeckerinnen und Wismarerinnen diskutiert. Wege und Instrumente ihre Anliegen umzusetzen wurden unter anderem in der politischen Basisarbeit in Vereinen und Verbänden gesehen.

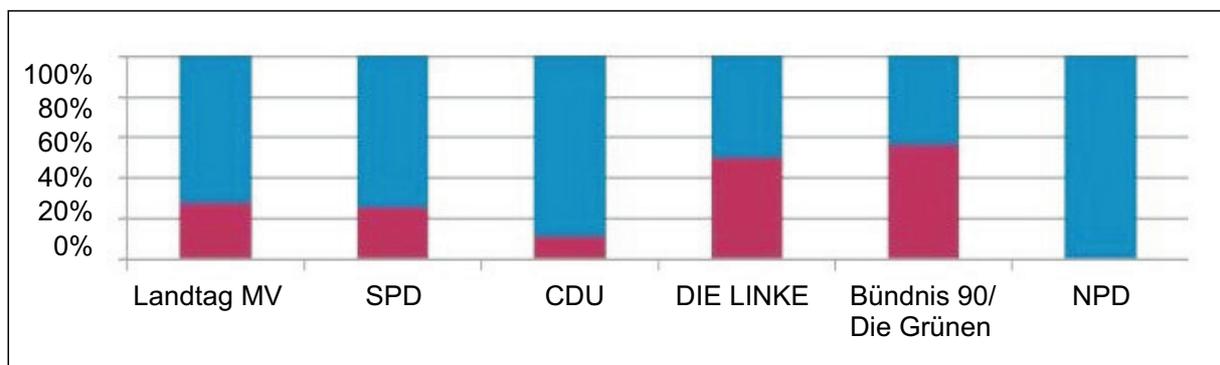


Gleichzeitig wurde die Bedeutung von gemeinsamen Aktionen, auch über die Parteigrenzen hinweg, festgestellt, sowie die Wichtigkeit der Netzwerkbildung und kreative, unkonventionelle Ideen, um erfolgreich zu sein. „Frauen müssen laut sein, um ihre Interessen durchzusetzen“, so Silke Gajek, 3. Vizepräsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern, „Und sie müssen Mut haben und den auch zeigen!“

Mecklenburg-Vorpommern Landtag

Von den im September 2011 neu gewählten 71 Abgeordneten sind 20 weiblich (= 28,2 %). Die folgende Grafik zeigt das Verhältnis zwischen Frauen und Männern im Landtag und in den einzelnen Fraktionen:

Abb. 5 | Mitglieder des Landtages Mecklenburg-Vorpommern nach Geschlecht



(Quelle | OZ, 5. Sept. 2011: 5; ndr.de, 26. Sept. 2011)

Keine der **Fraktionen** wird von einer Frau geführt. Bei den stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden ist festzustellen, dass die CDU keine weibliche Stellvertreterin gewählt hat. Die SPD wartet mit einem Frauenanteil von 50,0 Prozent auf, die LINKE hat die Stellvertretungsposten nur mit Frauen besetzt (100,0 %). Angaben zu Bündnis 90/Die Grünen können nicht gemacht werden (vgl. www.landtag-mv.de, 25. Okt. 2011; Internetseiten der Fraktionen, 25. Okt. 2011).

Das **Landtagspräsidium** setzt sich aus vier Frauen zusammen (Sylvia Bretschneider (SPD/Präsidentin), Silke Gajek (Bündnis 90/Die Grünen), Regina Lück (DIE LINKE) und Beate Schlupp (CDU)).

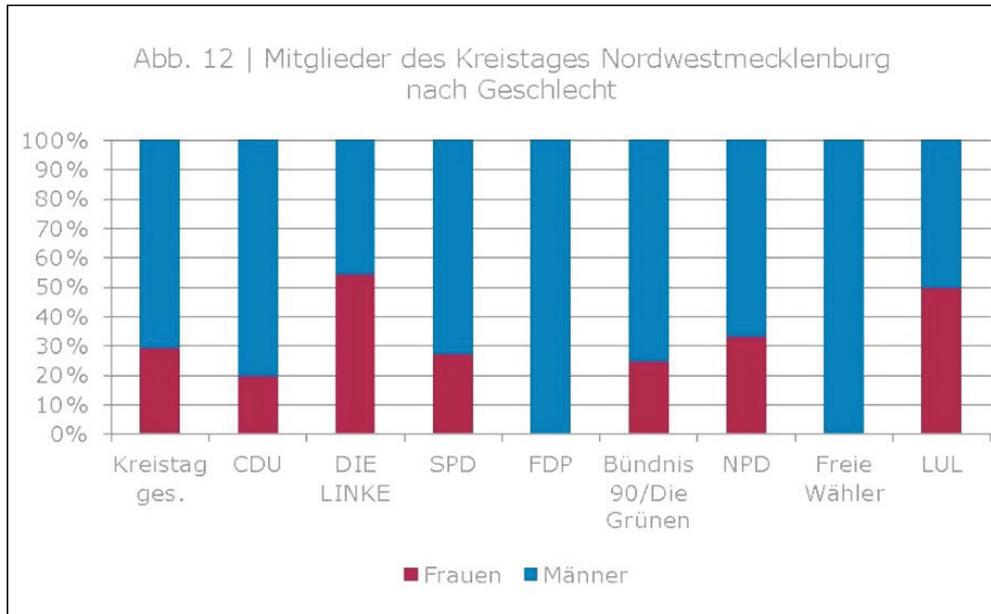
Das **Kabinett** besteht aus 3 Frauen und 6 Männer. Das entspricht einem Frauenanteil von 33,3 %. Die Ministerinnen führen die Ressorts „Finanzen“, „Justiz“ und „Arbeit, Gleichstellung, Soziales“.

Auf **Staatssekretärebene** ist eine positive Entwicklung festzustellen. Von den zehn Staatssekretärinnen und –sekretären sind drei weiblich (30,0 %).¹ Sie arbeiten in den Ressorts „Justiz“, „Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung“ sowie „Bundesangelegenheiten und Bevollmächtigte des Landes Mecklenburg-Vorpommern beim Bund“.

Von den insgesamt neun **Ausschüssen** werden zwei von Frauen geführt (Bildung und Soziales) (22,2 %). Unter den stellvertretenden Ausschussvorsitzenden finden sich sechs Frauen (66,7 %).

Landkreis Nordwestmecklenburg (ehemals Landkreis Nordwestmecklenburg und kreisfreie Hansestadt Wismar)

Der Kreistag des Landkreises Nordwestmecklenburg hat 61 Mitglieder.
Mit einem Frauenanteil von 29,5 % steht der Kreistag an dritter Stelle im Ranking M-Vs.



Quelle | www.nordwestmecklenburg.de (12. September 2011); Eigene Berechnungen

Nur die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen wird von einer Frau geführt.

Poeler Kogge Wissemara

Zum Abschluss des Studienaustausches segelte die Frauengruppe mit der Poeler Kogge Wissemara bei Sonnenschein über die Ostsee. Dabei wurde das Erlebte noch einmal zusammengefasst und sich darauf verständigt, den gemeinsamen Austausch von Erfahrungen und Informationen auch in der Zukunft fortzusetzen.



4. Auswertung

Sowohl in Lübeck, als auch in Wismar verständigten sich die Teilnehmerinnen auf eine weitergehende Vernetzung:

Thema	Lübeck unbedingt	Lübeck wünschenswert	Wismar unbedingt	Wismar wünschenswert
Frauenhaus-Arbeit / Gewalt gegen Frauen	6	-	15	9
Frauen in der Wissenschaft	4	4	-	1
Frauen in Politik	9	7	9	8
Frauen in der dt./ dt. Geschichte /Mauerfall	10	5	10	8
Frauen und Ehrenamt	4	3	-	-

25 Jahre Mauerfall: Geschichte erinnern – Gegenwart gestalten

Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) zeichnete am 9. Dezember 2014 25 Menschen, Organisationen und Projekte aus, die sich in besonderer Weise um die Vermittlung der historischen Ereignisse des Jahres 1989 verdient gemacht haben.

Rund 250 Bewerbungen und Nominierungen sind bei der bpb eingegangen. Auch wir haben uns an dem Projekt beteiligt. Wir sind zwar nicht offiziell nominiert bzw. ausgezeichnet worden, doch die Rückmeldung der Teilnehmerinnen sprechen eindeutig für unser Projekt und geben uns die Energie, den entstandenen Dialog nicht abbrechen zu lassen.

5. Perspektiven und Ideen weiterer Zusammenarbeit

- 25.11.2014 Demo in Schwerin, Unterschriftenleistung, Recht auf Schutz vor Gewalt
- Internetpetition über change.org. bezüglich Frauensituation in MV
- Besuch aus Wismar im Schlutupper Grenzmuseum im Juni 2015
- norddeutsche Tagung „Frauen in die Aufsichtsräte“ am 6. November 2015 in Wismar
- Datenbank für Aufsichtsrätinnen (Kommune & Land) anschieben
- länderübergreifende Kampagne für Frauen in der Kommunalpolitik
- gemeinsames Weiterarbeiten und Austausch zum Thema „Frauen in der dt./dt. Geschichte“

Wer?	Was?	Bis wann?
E. Ehrlich	Bei Dr. Peter abklären, welche Rolle bei AR-Schulungen spielt.	15.10.14
Elke Sasse	Datenbankerstellung für ARä (kommunal + Land) mit FIMi und Min. Alheit ansprechen	13.12.14
GB Wismar + HL, J. Kaltenbach	1. Planungstreff für einen Organisierten Erfahrungsaustausch u. Infotag zu Aufsichtsrätinnen im Norden mit toller Party für alle ARä und Interessierte; Öffentlichkeitsarbeit für diesen Tag	31.1.2015
N.N.	Länderübergreifende Kampagne für Frauen in Kommunalpolitik	2015
N.N.	Prüfung der haftungsrechtlichen Aspekte auf Bundesebene -> DJI, LAG MV/SH->Bund	offen

Opferschutz als Pflichtaufgabe

Von: Landesfrauenrat Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Menschen, die in den eigenen vier Wänden Opfer von Gewalt werden, brauchen besonderen Schutz durch Staat und Gesellschaft. Wir fordern deshalb einen bedarfsgerechten ZUGANG FÜR ALLE zum Beratungs- und Hilfenetz bei häuslicher und sexualisierter Gewalt.



Die Unterzeichnenden rufen die Verantwortlichen dazu auf, Schutz, Beratung, Prävention und die Arbeit mit Gewalttätern im Bereich häuslicher und sexualisierter Gewalt langfristig finanziell abzusichern. Dabei sollten Bund, Länder und Kommunen das Problem Hand in Hand gemeinsam lösen. Denn es braucht einen bundesweiten Anspruch auf Schutz und Beratung, der als Pflichtaufgabe rechtlich verankert wird!

Das Petitionsziel wurde erreicht

17.12.2014

Wir haben es vor Petitionsende geschafft: Weit über 5.000 Unterstützende machten sich für unsere Petition und für ein Recht auf Schutz und Beratung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt stark. Nach den Winterferien (Januar 2015) wird der Landesfrauenrat M-V die Petition offiziell in den Petitionsausschuss des Landestages in Schwerin einreichen. Die Übergabe soll durch Fachgespräche mit der Landespolitik und der Landesverwaltung begleitet werden.

Die Ausstellung „25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt(e)“

Artikel HL Live am 19. Dezember 2014

HL-live.de - Montag, der 9. Februar 2015

Großer Anklang für Feler zum 25. Jahrestag

Die Veranstaltung anlässlich des 25. Jahrestages der Grenzöffnung zwischen Herrnburg und Lübeck am 17. Dezember 2014 fand in der Gemeinde großen Anklang. Schon eine halbe Stunde vor Beginn füllten sich die Reihen und interessierte Bürger vertieften sich von Beginn an in die Ausstellung "25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt".

Nachdem die Organisatoren weitere Stuhlreihen aufbauten, begann der Abend mit der Filmdokumentation "Auch drüben ist Deutschland", die vom Willy-Brandt-Haus in Lübeck zur Verfügung gestellt wurde. Der Gemeindesaal in Herrnburg war zu dem Zeitpunkt mit über 70 Teilnehmern so voll, dass einige Besucher den Film nur im Stehen verfolgen konnten.

Im Anschluss stellte die Lübecker Gleichstellungsbeauftragte Elke Sasse das Konzept der Ausstellung vor und die Gäste bekamen Zeit sich in die Bilder und Dokumente zu vertiefen. Viele Besucher nutzten diese Gelegenheit das Gespräch mit der Gleichstellungsbeauftragten und dem Filmemacher Laurenz Gottstein (Wien), der für diesen Abend anreiste, zu suchen.

Die anschließende Podiumsdiskussion mit Astrid Meiners aus Palingen und dem Herrnburger Fahrlehrer Uwe Beckmann, die sich den Fragen der Gäste stellten, war ein voller Erfolg. Diskutiert wurde darüber, ob es Unterschiede zwischen Ost- und Westbürgern gibt, die das tägliche Leben beeinflussen und ob der Zuwachs und Zusammenhalt in der Gemeinde Lüdersdorf als glücklich empfunden wird. Interessant hierbei war die große Beteiligung der Zuschauer, die sich rege an der Diskussion beteiligten.

Nach Aussage von Petra Zacharias, Gemeinderatsmitglied in Lüdersdorf und Hauptorganisatorin der Veranstaltung, war der Abend "Grandios, die Besucher haben sich rundum wohlfühlt und der Abend hat interessante Aspekte und Informationen erbracht. Viele kamen im Nachhinein zu mir und bedankten sich und formulierten den Wunsch derartige Veranstaltungen häufiger anzubieten."



Schon eine halbe Stunde vor Beginn war der Gemeindesaal gut besucht.
Foto: Nina Strugall/Veranstalter

SPD Herrnburg 16.12.2014 12:52

5.1. Feedback von Teilnehmerinnen und Besuchern der Ausstellung

„Beim Studienaustausch konnte ich gleichgesinnte Frauen treffen und mein Netzwerk ausbauen. Lübeck und Wismar sind zwar nahe gelegene Städte, doch ein privater Besuch der Partnerstadt liefert bei weitem nicht solch einen thematischen Austausch. Ich finde, die Tage waren toll organisiert, von den Unterkünften und Veranstaltungen bis hin zu den Freizeitblocks. Es war interessant zu sehen, wie sich Frauen unterschiedlichen Alters, Herkunft und Beruf so gut verstehen und ergänzen konnten.“

Anja Strehmann, Wismar

„Vielen Dank möchten wir dir, liebe Petra, sagen. Es war ein gelungenes Wochenende. Du hast alles super gemeistert. Es danken dir von ganzem Herzen Ellen Fessel (HL) und Roswitha Schneider (HWI). Für deine Arbeit wünschen wir dir weiterhin viel Erfolg.“

„Liebe Frau Sasse! Danke nochmals für diese Tage der Begegnung in Lübeck und in Wismar! Vieles klingt noch nach in mir! Der Abschluss mit der Kogge war ein Höhepunkt, da konnten wir alle gemeinsam beieinander sein für Stunden!“

Ellen Fessel, Lübeck

„Vielleicht gibt es einmal wieder so eine Veranstaltung - nicht erst nach 25 Jahren.“

Gudrun Albrecht, Lübeck

„Ja, es waren schöne und interessante Begegnungen mit den Wismarer Frauen! Danke Euch allen im Frauenbüro noch einmal für Eure Planungsarbeit.“

Susanne Bogenhardt, Lübeck

Liebe Frauen der Gleichstellungsbüros - ganz herzlichen Dank für diese würdige Feier! Die neue Ausstellung "25 Jahre Mauerfall - was Frauen bewegte" ist wirklich außerordentlich gut gelungen (Dank auch an Fotografin und Grafiker). Es würde mich auch sehr freuen, sie in einem anderen Format länger zu sehen :-)) - wie Kalendergirls - nur viel spannender. Es ist ein schöner Kontrast; die originalen Poster der DDR-Frauenbewegung sind wertvolle und beeindruckende Dokumente und passen toll. Weiterhin viel Energie, Power und tolle Ideen wünscht euch

Katrin (Molge, GB der FH Lübeck)

Welch ein Mut, welche Ausdauer und wie viel Kraft gehörten dazu, so etwas Bedeutsames wie den Mauerfall mit auf den Weg gebracht zu haben! Ich habe größte Hochachtung vor dem, was die DDR Frauenbewegung dazu beigetragen hat. Danke an die Organisatorinnen, denn gerade dieser Aspekt war mir so nicht bekannt.

Ich wünsche uns allen, dass wir gemeinsam daran weiterarbeiten, all unsere Ziele der Frauenbewegung zu verfolgen und zu verwirklichen. Wir geben nicht auf und hören nicht auf, anzufangen.

(Catharina Strutz-Hauch, Frauennotruf Lübeck)

Interessant, diese Geschichten zu lesen! Daumen hoch :-))

(12 b, GHG Wismar)

Danksagung

Wir möchten uns bei allen Beteiligten bedanken, die dieses Projekt tatkräftig unterstützt haben und ohne die ein Gelingen nicht möglich gewesen wäre. Im speziellen waren das:

- alle Frauen, die daran beteiligt waren,
- Nicole Hollatz (Wismar) und Petra Zacharias (Lübeck/Herrnburg) für die geführten Interviews und Fotos,
- Duncan O`Ceallaigh (Wismar) für die kreative Umsetzung und die Gestaltung der Rollups,
- Maysun Kellow und Susanne Bodendörfer (Lübeck) für die Gestaltung des Flyers,
- weiterhin den Mitarbeiterinnen des Frauenbildungsnetz e. V. Mecklenburg-Vorpommern und der Leitstelle für Frauen und Gleichstellung im Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin für die finanzielle und ideelle Unterstützung,
- Franziska Feigl (ehrenamtliche Mitarbeiterin der Gleichstellungsbeauftragten in Wismar) und Marie Sondermann (Praktikantin im Sommer 2014 bei der Lübecker Gleichstellungsbeauftragten) für ihren Blick von außen und die vielfältige Unterstützung, und
- nicht zuletzt unsere Familien und FreundInnen, die viel Verständnis für die recht knappe Zeit mit ihnen aufbrachten.

Hansestadt LÜBECK 


HANSESTADT
wismar

 Frauenbildungsnetz

Fotos: Petra Zacharias, Franziska Feigl und Frauenbüro Hansestadt Lübeck